

# 1 Christ, Christin werden, sein und bleiben

## 1. Der „Eckstein“

6 Ansprachen

Der „Eckstein“ spricht

Ansprache 1

Königliches Paar, ihr seid die Stellvertretung der Göttlichkeit und ich - ein Sohn Gottes - wende mich euch zu.

Ich bin bemüht, mich als würdiger Nachfolger eueres Lebens auf der Erde zu erweisen. Kraft der von mir angetretenen Nachfolge eueres Lebens will ich meine Lebensbemühungen darauf ausrichten, in euerem Sinn das meinige an das Leben der Erde abzugeben. Ich will erleben, was ich für euere Belange hier mit meinem Leben beschicken kann.

Ich will euerem Leben und Lieben so zuträglich sein, dass ihr Wohlgefallen finden könnt an denen, deren Herzen ich berührte.

Aus diesem Grund, Leben auf der Erde, spreche ich dich nun an.

Es ist mir wichtig geworden in meinem Leben und Lieben, klar und eindeutig die Entscheidungen meines Lebenswillens wahrzunehmen.

Kraft meines Erlebens mit mir selbst habe ich die Erkenntnis erlangt, dass es gut ist, ganzen Herzens zielausgerichtet zu leben und zu lieben.

Ich will dir, hier heimwärtsstrebendes Leben, aus meinem Erleben mit mir selbst berichten.

Ihr hier Lebenden, in meinen Bemühungen, ein christlich liebender Sohn Gottes zu werden, durchlebte ich Entwicklungsabläufe, in denen ich die Unzufriedenheit mit mir selbst erlebte.

Ich gewann immer wieder das Gefühlserleben: Es geht nicht zügig genug voran!

Ich wusste von mir, dass ich heimfinden wollte, aber das Erleben mit mir selbst fühlte sich an wie ein Nichtvorankommen.

Immer wieder erlebte ich mit mir, wie ich mein Lieben dadurch auf die Probe stellte.

Durch das Bemühen, mich in meinem Ringen mit mir selbst zu erkennen, fand ich in meinen Lebensgefühlen Strömungen vor, die ich als nicht gut und nicht heimwärtsführend zu erkennen hatte.

Diese inneren Lebensbewegungen hatten zur Folge, dass meine Lebenskräfte nicht gebündelt arbeiteten.

Ich erkannte: Meine Lebenskräfte werden von mir selbst nicht ausreichend auf ein Ziel ausgerichtet, sie werden nicht ausreichend auf meinen nächsten - mit mir zu gehenden - Schritt ausgerichtet. Daraus folgerte ich, dass ich erst einmal an dieser inneren Front zu arbeiten hatte.

Kraft all dessen, was ich in mir erlebte, wurde mir Zug um Zug klar, dass ich all meine Lebenskräfte so in eine Ausrichtung zu führen hatte, dass ein umfassendes In-eine-Richtung-Gehen überhaupt möglich wurde.

Ich besann mich der Kraft, die das Fortgehen aus den Himmeln ermöglichte, und ich erkannte zutiefst: die Kraft, die uns aus den Himmeln gehen ließ, kann nur die Kraft sein, die uns in die Himmel zurückführt!

Die Kraft meines freien Willens - die wir alle haben und auch dazu nahmen, unsere Lebenskräfte zu zerstreuen - sie muss imstande sein, all das Gute und Edle in mir zusammenzurufen, um tätig zu werden für meinen Heimweg.

Ich begann, genau das in mir außer Kraft zu setzen, was ich im Durchleben meines Fortganges aus den Himmeln in die Lebenswirkungen gerufen hatte. Kraft meines Erlebens mit mir selbst konnte es nicht anders sein, als dass ich den Verstrickungen meines eigenen Lebens zu entwachsen hatte.

Ich erlebte dabei die Kraft der in mir lebenden Verstrickungen, und ich fühlte zutiefst: es bedarf der ordnenden Hand in mir selbst.

Mich anschickend, ein Christ zu werden, hatte ich in mir zu erkennen, dass ich so unmöglich meinem König und meiner Königin nachfolgen konnte.

Ich erlebte ja mit mir, wie wenig all mein Bemühen mich vorangebracht hatte.

Im Erkennen meiner selbst, da erlebte ich jedoch auch, dass ich keinesfalls gewillt war, die Nachsicht, die mir die Göttlichkeit entgegnetrug, für mich in Anspruch zu nehmen.

Ich erlebte gleichermaßen, dass das mitfühlende Verstehen meines Königspaares für mein leidvolles Ringen mir sehr wohl im Inneren gut tat, doch ich erkannte meine Verantwortung: Ich hatte die Anforderung an mein eigenes Leben zu richten.

Ausschließlich, weil ich diese Anforderungen an mich selbst richtete, fand ich in mir zu dem Beschleuniger meines Heimweges.

Es ging mit mir voran, als ich erst einmal erkannt hatte: die Kraft in mir, die ich zur Zerstreung meines Lebens hatte walten lassen, muss ich nun für die Bündelung meines Lebens einsetzen.

Das einfache: Ich will doch - das ist das eine, den Willen meines Lebens so dienlich werden zu lassen, dass ein zielausgerichtetes Leben und Lieben möglich wird - das ist das andere.

Ich beobachtete mein Leben und Lieben auf das Genaueste, und ich beobachtete, was mein Lebenswille tat: mein Lebenswille fing an, mein gesamtes inneres Leben so zu ordnen, dass ein heimwärtsführender Schritt nach dem anderen von mir getan werden konnte.

Mein Lebenswille richtete alle ewigen Werte in mir darauf aus, ein ganzherzig liebender Christ zu werden.

Im Besonderen hatte das weitreichende Auswirkungen für mein Gefühlserleben mit mir selbst: die zielausgerichtete Wahrheitsliebe setzte schleunigst jegliche Gefühlsirritationen außer Kraft, und dadurch fielen viele unsägliche Lebensbeschäftigungen von meinem Leben ab.

Indem ich kraft meiner eingenommen Willensstärke mein Gefühlserleben auf den geradlinigen heimwärtsführenden Kurs brachte, begann ich, gebündelt zu leben und zu lieben. Die Gefühlsreinigung und Läuterung, die das christliche Lieben beinhaltet, die kann Zug um Zug, Erdenjahr um Erdenjahr, Erdenleben um Erdenleben vorangehen.

Sie kann jedoch in einem wesentlich kürzeren Zeitraum durchlebt werden, wenn das in uns allen lebende ewige Leben wieder so arbeiten kann und darf, wie es das von seiner Natürlichkeit aus tut.

Die unsäglichen Irritationen einer vom Abfallleben verseuchten Gefühlsebene jedoch verhindern - da werden mir viele Leben zustimmen - immer wieder auf ein Neues das Erkennen, dass es gut ist, so zu lieben, wie unser König und wie unsere Königin geliebt haben.

Wenn das innere Leben wieder leben darf, wie es natürlicherweise lebt, dann erleben wir allesamt mit uns selbst eins: die Befreiung unserer Geister - das Freiwerden von den Verstrickungen in uns selbst.

Als ich begonnen hatte, die Lebenskräfte in mir zu sammeln, zu bündeln und einer Zielausrichtung zu unterstellen, da erlebte ich in mir, wie eine Lebensbefreiung anfang, die von meinem Gefühlserleben weit über die Erlösung von der Lieblosigkeit hinausgeht, die unser König erst einmal an unser Leben herangetragen hat.

Die Lieblosigkeit zu lassen ist wahrlich ein gutes Lebensgefühl, es ist ohne Frage lebensbereichernd und überaus begrüßenswert, die ersten Schritte als Nachfolger und Nachfolgerin unseres königlichen Paares zu tun.

Keinesfalls möchte ich es missen, mich selbst von der Lieblosigkeit erlöst zu haben, doch das Freiwerden der in mir lebenden geistigen Kräfte, das ist ein Erleben, das aus dem Christsein folgen kann.

Ich weiß um die Langmut der Göttlichkeit, und ich weiß um die Geduld des königlichen Paares: es erfreut ihre Herzen, Christen und Christinnen im allmählichen Werden, Reifen und Wachsen zu erleben.

Ich jedoch sage: mir und meinen Ansprüchen an mich selbst genügt das nicht!

Es ist mir zutiefst bewusst, dass ich mit meinem Leben vor das Königspaar hintreten kann und muss, um meine Belange vor ihnen zu vertreten.

Denn für die, die die Himmel verließen, will ich die Wege so weit verkürzen, wie es eben möglich ist.

Die von meinem Entflammtsein Angesprochenen, die arbeiten mit dem, was ich ausmache, denn das Bemühen, zielausgerichtet zu leben und zu lieben, das ist ansteckend - das fordert jegliches andere Leben heraus.

Ich hatte das Ziel heimzufinden, und ich fand in mir das vor, was sich dazu am besten eignet.

Weil ich mit mir erlebte, dass mein Leben imstande war, eine Anforderung an mich selbst abzugeben, zu der so niemand sonst imstande gewesen wäre, fand ich einen Weg, den man eines geistigen Tages den „Weg der Treulosen“ nennen wird.

Die Treulosen, die die Himmel verließen und ihre Lebenskräfte zerstreuten, die erhalten durch mich die Lebensmöglichkeit, den kürzesten aller Heimwege zu beschreiten.

Erst einmal treten in ihrem Leben- auf Grund ihrer Selbsterkenntnis - wahrlich bahnbrechendes Leid und unsagbare Schmerzen auf, doch ihr Lohn ist es, einem Kometen gleich aus dem Sumpf der Treulosigkeit zu erstehen.

Es gibt eine Frage, die viele Menschen und Seelengeister beschäftigt: „Lohnt es sich, Christ oder Christin zu werden? Oder lohnt es sich nicht?“.

Die große Fangfrage der Gefühlsirritationen nenne ich sie, und ich sage euch, ihr Gefangenen eurer selbst: ich habe sie außer Kraft gesetzt.

Kein Leben darf in meiner Anwesenheit diese Frage mehr stellen, ohne bereit zu sein, eine eindeutige Lebensantwort von mir zu empfangen.

All denen, die mir nun entgegen: „Was maßt er sich an, der er vor nicht allzu langer Zeit im Sumpf der Hölle versunken war!“, begegne ich mit meinem wieder erstarkten und kraftvoll leuchtenden Selbstwertgefühl!

Ich bin ein wertvoller Sohn Gottes, und mein Leben ist wertvoll für viele, weshalb sollte ich mein Licht unter einen Scheffel stellen, unter den es nicht gehört, weil es klar und wahr aus meinem Leben hervorleuchtet?

Den Wert meines Lebens, den fühlte ich von dem Gegenwartsmoment an erstarken, in dem ich erkannte: Es ist an der Zeit, meine Lebenskräfte für meine Heimwärtsführung zu bündeln!

Ich habe diese Lebenskräfte im Einzelnen nicht benahmt, weil es der Weg ist, der mir vordergründig wichtig ist: Ich erkannte, ich suchte, ich fand und ich bündelte!

Ich kann nur jedem Leben anraten zu suchen, zu finden und zu bündeln und in einer verdorbenen Gefühlsebene das Selbstwertgefühl - aus dem Grund des Lebens aufsteigend - wahrzunehmen.

Als ich anfang wahrzunehmen, was an lebenswerten Gefühlen aus mir emporstieg, stellte ich mir eine wesentliche Frage: Wozu soll ich noch einer einzigen kläglichen und unsäglichen Gefühlsirritation den Zuschlag geben?

Es heißt in Bezug auf die Göttlichkeit: „Das Ziel geht mit uns zum Ziel“, ich jedoch sage: das Ziel in mir, das steckte ich mir immer wieder neu!

Das Endziel zu erreichen, das ist das eine - die ungezählten Ziele, die jede Lebenssituation von mir abforderte, das war das andere.

Als ich anfang, Christ zu werden, Christ zu sein und Christ bleiben zu wollen, da erlebte ich, wie es sein kann, unserem Königspaar nachzufolgen.

Um meines ewigen Lebens willen jedoch, und um des ewigen Lebens willen all derer, für die ich mich verantwortlich fühle, sage ich im Jetzt meines Lebens: Es ist gut, wenn das einzelne heimzuführende Leben hier auf dieser Erde nicht nur die Erlösung von der Lieblosigkeit erleben kann, sondern kraft der Anforderung an sich selbst eines geistigen Tages neben mir stehen kann um zu sagen: „Die Art und Weise, in der ich als Christ und als Christin meine Lebenskräfte bündelte, hat mich zügig in mein ewiges Leben hineinreifen lassen.“

Ich strebe damit - im Angesicht der hier weit verbreiteten Lieblosigkeit - über die christliche Erlösung hinaus einen Weg an, der die hier Lebenden in die Reinheit ihrer Geister zurückführt.

Ich bin mir vollständig gewiss, so wie ich meinem Königspaar nachfolgte, werden es weitere tun, und sie werden auch mir nachfolgen in die Reinheit unserer Geister.

Möge man mich als anmaßend erachten, ich untermauere jedes Wort, das ich spreche, mit lebendig gelebter Wahrheit!

Ja, ich stelle mich neben meinen König und neben meine Königin, denn von falscher Demut halte ich nicht viel - mein Leben ist nicht weniger wert als das ihrige.

Das ist eindeutig klar zwischen ihnen und mir, und abermals sage ich: Mein Licht gehört nicht unter einen Scheffel, sondern mein Licht hat in seiner Strahlkraft hier erkannt zu werden.

Ich bin überzeugt, dass gerade diese Strahlkraft meinem Königspaar auf das äußerste zudienlich ist und zudienlich sein wird.

Ich erblühte inmitten der Trostlosigkeit, und ich will das Erblühen vieler Leben sehen. Was kümmern mich jetzt noch die Irritationen, die einst waren, meine Gefühlsebene ist erfüllt von einem blühenden Geistesleben.

Das Blühen meines Geisteslebens allem Leben vor Augen zu führen, das kann man mir als Selbstdarstellung auslegen, ich jedoch bin wahrheitsliebend und weiß es deshalb besser.

Der „Eckstein“ spricht

Ansprache 2

Königspaar allen Lebens, Königspaar aller Herzen, immer wieder ist es gut, euer Leben zu berühren.

Euere liebenden Herzen begegnen uns, die wir im Jetzt unser ewiges Leben fern der Himmel durchleben.

Ich will für euer liebendes Leben da sein, und deshalb ist es mir - mit allem, was ich im Jetzt ausmache - Herzensangelegenheit, dem Leben auf der Erde entgegenzutreten.

Mir ist es gemäß meinem Erleben zutiefst bewusst, dass die Innigkeit der Liebesverbindung hin zu euch hier - fern der Himmel - in vielen Leben nicht vorhanden ist.

Mir ist ebenso bewusst, dass es gut ist, diese - für alles Leben mögliche - Innigkeit dem Leben auf der Erde vorzuleben, um eine flammende Leuchte von Hoffnung und Zuversicht zu sein.

Aus diesem guten Grund will ich zugehen auf die Christenheit der Erde und will erleben, wie mein Leben sich bewähren wird in der Auseinandersetzung mit denen, die sich mehr oder weniger stark zu euch bekennen.

Lebendig liebendes Königspaar, lebendig liebend will auch ich sein, um der Christenheit vor Augen zu führen, dass unser aller Leben lebendig ist, denn längst ist der geistige Tod überwunden - für alle, die es wollen.

Deshalb gehe ich nun auf euch zu, Christen und Christinnen der Erde - in den Uneinigkeiten lebend, die uns allen bekannt sind.

Mit meinem liebenden Wesen trete ich an euch heran, weil ich mich in der Christlichkeit geübt habe und sie dabei erprobt habe.

Ich will sehen, inwieweit mein Erleben euch dienlich sein kann, um euere Füße so zu setzten, dass wir allesamt sagen können: „Es gibt nur einen christlichen und damit heimführenden Weg.“

Während das Christentum auf der Erde über Jahre und Jahrhunderte damit befasst war, Glaubenssätze aufzustellen und zu verwerfen, sich in Auslegungen zu erproben und Ansichten auszutauschen, wie das wahre Christentum nun aussehen sollte oder nicht, durchlebte ich das Meinige.

Wenn ich im Jetzt der Gesamtentwicklung unter die Christen und Christinnen der Erde gehe und Einschau halte in den Stand der Jetztzeit, dann fragt sich mein wahrheitsliebendes Herz: Wie kann es sein, dass in den Zeitenabläufen, die waren, aus der Einigkeit der ersten Christen und Christinnen die Zersplitterung und Zerstreuung wurde?

Die Antworten auf meine Frage erteile ich mir selbst - doch wenn ich im Jetzt auf euch zugehe, ihr zersplitterten und zerstreuten Christen und Christinnen, richte ich an euch die Frage:

Wie kann es sein, dass die christliche Liebeslehre, die alles Leben in die Einigkeit zurückführt, euch nicht einig werden lässt?

Ihr selbst in eueren Lebensbemühungen, euere Thesen und Ansichten zu vertreten, legt doch - vor allem Leben - das scheinbare Zeugnis ab: „Die Christlichkeit führt in keine Einigkeit - der Weg, den der König der Himmel aufzeigte, taugt nicht dazu, eines Glaubens und einer Ausrichtung zu werden - er taugt ausschließlich dazu, in Rechthabereien und Auseinandersetzungen untereinander zu treten.“

Glaubt ihr ernsthaft, das Ansinnen unseres Königspaares sei ein Kleinkrieg unter denen, die vorgeben ihnen nachzufolgen?

Nach meinem Erleben sind euch die Belange unseres Königspaares nicht vordergründig wichtig, sondern wichtig sind euch andere Dinge in euerem Leben, auf die ich an dieser Stelle nicht näher einzugehen gedenke.

Doch eins, das sei euch gesagt: solange ihr es als vorrangig erachtet, euren christlichen Glauben vor dem anderen christlichen Glauben zu verfechten und zu verteidigen, könnt ihr wohl kaum wahrhaftiges Zeugnis eines liebevoll heimführenden Weges ablegen.

Wenn euer Ansinnen nicht darauf ausgerichtet ist, im wahrhaftigen Sinn unseres Königspaares einig zu werden, was ist dann euer Leben vor ihnen, und wie wollt ihr euer Verhalten vor ihnen begründen?

Das ist mir Beweggrund genug, mich um euer geistiges Wohl zu sorgen.

Ich komme nicht zu euch, um als der Anprangernde und der Ankläger an euer Leben heranzutreten, ich komme aus einem völlig anderen Grund zu euch: ich kann euch aus meinem Leben Erfahrungswerte reichen, die euere Uneinigkeiten vergehen lassen können.

Deshalb will ich euch von mir und meinen Lebensbemühungen berichten, Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben.

Indem ich anfang, dem Königspaar allen Lebens hier nachzufolgen, erlebte ich mein Bemühen, die aufrichtige Begegnung mit ihnen zu suchen, zu finden und aufzunehmen - und erlebte dabei Wesentliches für meinen Lebensweg.

Ich, der ich im Jetzt lebendig liebe und inbrünstig erfüllt allem Leben begegne - ich konnte und wollte mich in meiner Entwicklung nicht mit einer einzigen christlichen Glaubensrichtung befassen - und dadurch selbst aufhalten - in der der geistige Tod aufrechterhalten wird: ich fand das geistig tote Christentum als für mich nicht brauchbar vor.

Ich hatte erlebt, wie der König und die Königin der Himmel auf der Erde gelebt hatten - ich wusste um die bahnbrechende Lebendigkeit ihres Lebens und konnte somit - noch in den Höllenbereichen lebend - erkennen, wo hier wahres Christsein gelebt wird und wo nicht.

Im Wahrnehmen der Christenheit auf der Erde jedoch erlebte ich immer wieder, wie die gewählten Verstandeskräfte dem anderen Leben glaubhaft machen wollten, in welcher christlichen Glaubensrichtung die Wahrheit zu finden sei.

Ich wusste: mit der Wahl der Verstandeskraft wurde und wird der geistige Tod aufrechterhalten.

Ich erkläre nicht nur die von den scheinbar Gläubigen vollzogenen Gräueltaten der Jahrhunderte als unangemessen dem königlichen Leben gegenüber, ich erkläre auch das Aufrechterhalten des geistigen Todes dem königlichen Leben gegenüber als überaus unangebracht.

Unser aller Königspaar durchlebte hier kein leidvolles Leben, damit in ihrem Namen genau diesem Leben entgegen gewirkt werden kann.

Weil mir bereits vor meinem Aufnehmen des christlichen Heimweges all das eindeutig klar war, suchte ich das lebendige Christsein in mir selbst.

Indem ich die lebendige Auseinandersetzung mit dem Königspaar allen Lebens suchte, fand ich in mir das innere Vermögen vor, ihre Liebesanweisungen - die der Christenheit bekannt sind - so für mein Leben umzusetzen, dass sie zur lebendigen Tat wurden.

Ich fand die Lebensmöglichkeiten in mir, mit ihrer Liebeslehre so zu leben, dass niemand sagen konnte: „Du tust nichts anderes, als es die Christenheit auf Erden schon lange Zeiten tut - du beweist, dass das Königspaar der Himmel umsonst hier gewesen ist.“

Gerade das widerstrebt mir zutiefst - es widerstrebt mir, dass im Namen meines Königs und meiner Königin alle Gegner einer wahrhaftigen Heimwärtsführung im Jetzt noch behaupten können: „Sieh doch, wohin die Christlichkeit hier geführt hat!“

Ich will euch begegnen, ihr Gegner mit oder ohne Menschenkörper: ich kann euch und ich will euch nicht widersprechen, denn ich habe euere Sichtweisen zu teilen.

Doch ich will auch eintreten für die, die ernsthaft versucht haben, unserem Königspaar nachzuzufolgen.

Mir ist es Herzensverlangen, für die Wenigen einzutreten, die sich aus der Masse hervorhoben, denn ich fühle mich mit ihnen eng verbunden.

Ich weiß um ihr inneres Ringen, weil sie sich nicht zufrieden gaben mit den - von Menschen in ihren Entwicklungen - erlassenen Glaubens- und Verhaltensweisen.

Es gab die Kämpfernaturen, die das Wahrhaftige der Christlichkeit in sich suchten, und deren Licht will ich hochhalten.

So, wie die Christlichkeit hier im Allgemeinen gelebt wird, ist eine gesunde Kämpfernauter erforderlich - um sich nicht mit dem Herkömmlichen zufrieden zu geben und sich gemütlich zurückzulehnen: „Was kann mir schon geschehen, ich bin ein durch meinen König erlöster Christ, ich bin eine durch meinen König erlöste Christin.“

Um ein wahrhaftiger Christ oder eine wahrhaftige Christin auf der Erde zu werden muss unausweichlich erst einmal das innere Ringen mit sich selbst durchlebt werden - die Klärung des eigenen Lebens durch die Reinigung und Läuterung der Gefühle.

Ist dieses Ringen bestanden, dann kann das Ringen mit denen, die vorgeben, gleichfalls Christen und Christinnen zu sein erfolgen - und dazu trete ich an.

Nach meiner Überzeugung gibt es nur einen - alles Leben einigenden - christlichen Heimweg, und für den trete ich ein.

Einigkeiten, wie sie waren und sind unter den Menschen, in der Hölle oder wo auch immer, die nicht dem Wahren, Edlen und Guten dienen, denen widersetze ich mich. Ich bin ein streitbarer Christ, weil ich zutiefst erkennen kann: bereits mein König - hier auf der Erde lebend - hatte sich als der Streitbare zu erweisen, ansonsten hätte er ganz einfach zu den Pharisäern und den Schriftgelehrten seiner Zeit gesagt:

„Ich will ein gehorsames Kind sein, das euch glaubt.“

So jedoch sprach er nicht, sondern ich versichere euch: die Worte, die er sprach, waren das Ergebnis des Ringens mit sich selbst und des Ringens mit denen, die sagten:

„Wir kennen den Weg zu Gott!“

Ihr Gegner und Gegnerinnen der Christlichkeit, ihr sollt von mir wissen, dass es für mich nur dort wahre Einigkeiten gibt und geben kann, wo die wahrheitsliebend zu erringende Einigkeit auf dem gemeinsamen christlichen Heimweg gefunden wird.

Wenn ihr mir nun entgegnet, wo das schon zu finden sei, dann sage ich zu euch:

Ich will mein Leben hingeben dafür, dass diese Einigkeiten - die ich wahrhaftig nenne, und an deren Wahrhaftigkeit auch ihr nicht werdet rütteln können - sein und bleiben werden.

Glaubt mir, ihr Gegner und Gegnerinnen, ob ihr euch nun Christen und Christinnen nennt oder nicht:

Ich bin gewillt, für die Wahrhaftigkeit meines königlichen Paares mit meinem Leben Zeugnis abzulegen - und ich will Klarheit schaffen in allem mir belegendem Leben. Zutiefst verstehe ich im Angesicht des heillosen Glaubensdurcheinanders auf der Erde, dass es erforderlich ist, dass sich das Königspaar allen Lebens noch einmal naht. Spreu vom Korn zu trennen ist unausweichlich, wenn es einen wahrhaftigen Heimweg für viele geben soll - die ungezählten Scheineinigkeiten der Christenheit taugen nicht für diesen wahrhaftigen Heimweg.

Mein Ansinnen ist es, allen, die ernsthaft christlich lieben wollen, die Umwege und Irrwege zu ersparen.

Das Anforderungsmaß jedoch, das ich stelle, ist kein geringes.

Wenn wir wahrheitsliebend in das Leben unseres Königs blicken, dann stellen wir fest: Er ruhte sich nicht in einem annehmlichen Leben aus, sondern er suchte bis zu seinem irdischen Tod die wahrheitsliebende Berührung mit dem Leben - und nahm dabei die Auswirkungen dieser Lebensberührungen in Kauf.

Wer will mir im Jetzt erzählen, dass die Nachfolge unseres Königs in Scheineinigkeiten und Bequemlichkeiten vollzogen werden kann.

Nach meinem Erleben mit mir selbst hat sich das einzelne Leben hier mit ganzer Lebenshingabe dem zuzuwenden, was heimwärtsführend ist.

Lebenszufriedenheit, die kannte ich in meinem Leben lange Zeiten nicht - im Jetzt fühle ich sie nur, wenn ich aufrichtig zu mir sagen kann: Ich tue alles, um die Lebendigkeit meines Christseins am Leben zu erhalten und auszuteilen an alles Leben, das mir begegnet!

Wenn ich das Lebendige in meinem Leben sich neigen fühlen würde, so wäre das für mich äußerst besorgniserregend.

Wenn ich ruhe, dann lebe ich - meine Ruhe ist nicht geprägt von den hier allerorten vorzufindenden Trägheiten und Bequemlichkeiten. Ich kann sehr wohl Zeugnis ablegen davon, dass unser Leben - von Gott gegeben - ein in allen Lebensabläufen lebendiges Leben ist.

In den Ruhezeiten, die ich für mein Leben wähle, finde ich meine Gefühlstiefe vor - es ist wohltuend und aufbauend, meine Lebensruhe für mich kraftvoll wirksam werden zu lassen.

In allem, was ich tue, suche ich das lebendige Gefühlserleben in mir - und finde es. Das nenne ich Leben, das ist das Resultat meiner Bemühungen, Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben - tiefgehende Gefühlserlebnisse, die ich unter den geistig toten Namenschristen auf der Erde nicht finde.

So, und nur so kann das andere Leben entflammt und überzeugt werden, dass es gut ist, christlich zu lieben. Träge Menschen gibt es hier genug und überdrehte, künstlich erzeugte Gefühlserlebnisse ebenso.

Wahrhaftige, tiefgehende, lebendige Gefühlserlebnisse jedoch, die sind erforderlich, um im anderen Leben die Sehnsucht zu erwecken: „Das will ich auch!“

Deshalb werde ich wieder und wieder mein kraftvolles Leben und Lieben leben lassen, denn ich will den hier Lebenden zeigen, was wahres Leben ist.

Ich verstehe die Jugend dieser Welt, wenn sie niemals so abgestumpft werden will wie das Alter. Doch ich sage dir, Jugend dieser Welt: Anhaltend erfüllt leben wirst du nur, wenn du anhaltend für die Lebendigkeit deines christlichen Lebens sorgst - so wie ich! Überzeugend wirst du dann dem anderen Leben begegnen können.

Mein liebendes Ansinnen an alle hier Lebenden ist es, in ihnen Verstehen zu erwecken, warum das Königspaar der Himmel hier auf der Erde lebte - um der geistigen Armut den geistigen Reichtum zu bringen.

Den geistigen Reichtum, den ich in der Christenheit nicht fand noch finde, den suchte ich selbst - und ich fand ihn.

Wer könnte jetzt noch glauben, dass es natürlich ist, dass das Leben in einem gealterten Menschenkörper sich behäbig und stumpf anfühlen muss?

Ich versichere euch: trüge ich einen gealterten oder gar gebrechlichen Menschenkörper, mein Leben wäre dennoch vom inneren Reichtum erfüllt, und alles Leben würde sehen - sein Körper ist alt und leidend, sein Leben jedoch ist jung und lebendig.

Wer christlich liebt, der findet in sich, was ich in mir fand - wer in sich nicht findet, was ich in mir fand, der sollte sich gut überlegen, ob er den Namen Christ oder Christin weiterhin tragen sollte.

Mein Königspaar, noch einmal gehe ich zu euch mit meinem lebendig gewordenen Leben. Ich will sehen, inwieweit ich dem vom geistigen Tod geprägten Christentum die wahrhaftige Lebendigkeit nahe bringen kann.

Es ist gut, dass ich Verstehen in mir fand für euer Leben und Lieben.

Alles, was wieder gut wurde in mir - in meiner Zusammenarbeit mit euch - das soll segensreich wirken für die, die den geistigen Tod noch bejahren.

Hier ist mein tiefgehendes Lieben, hier ist meine wiedererlangte Gefühlsfülle, hier ist mein erfüllt gelebtes Leben.

Möget ihr euer Leben so leben, wie es auch für euch gut und dienlich ist.

Euch brauche ich nicht aufzuzeigen, dass es dafür der eigenen Anforderung bedarf - ihr lebt in der Anforderung an euch selbst.

Der „Eckstein“ spricht

Ansprache 3

Königspaar meines Herzens, ich strebe danach, meine Liebe und damit mein Leben vollkommen werden zu lassen, und ich strebe danach, mich für die Heimwärtsführung allen Lebens zu verwenden.

Es ist mir innigste Herzensangelegenheit, meiner Lebensinbrunst vor euerem und allem Leben Ausdruck zu verleihen.

Mehr und mehr fühle ich die Gewichtigkeit meines Lebens für das Gesamte - deshalb will ich die Schritte tun, die ich vor euch und allem Leben zu tun habe.

Ich bringe die Erneuerung mit mir, denn ich fühle sie als lebendigen Bestandteil meines Lebens - deshalb will ich sehen, wie ich mich für das Gesamte verwenden kann.

Die Belange der Göttlichkeit sollen im Jetzt auf der Erde ihre Erfüllung finden.  
Blickt mit mir, Königspaar der Himmel und aller Welten, auf die Menschen der Erde.  
Gemessen an dem Zeitpunkt eueres Lebens als Menschen der Erde erachten sich die Menschen heute in einem aufgeklärten, vorangeschrittenen und modernen Zeitalter.  
Wer etwas auf sich hält, verneint die groben Umgangsformen die waren und bejaht die verfeinerten Umgangsformen im Jetzt.

Wo einst das Schwert gezückt wurde, wird im Jetzt die Waffe des Wortes als gelebte Tat gewählt - abgesehen von den ausgelebten groben Lieblosigkeiten.

Indem die Menschen ihre Lieblosigkeit in das Gewand guter Umgangsformen kleiden und dabei die selbsterrichteten Spielregeln so genannten zwischenmenschlichen Miteinanderseins befolgen, machen sie sich selbst nahezu unantastbar und erteilen einander den Freibrief, Verstöße gegen die Spielregeln zu ahnden.

Die Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes sagen dazu: „Sie verfeinern das Ausleben ihrer Lieblosigkeit.“

Nun gehe ich zu auf euere Liebeslehre, und ich entsinne mich eurer Wortgebung:  
„Selig sind die Friedliebenden . . .“

Ich entsinne mich eurer Liebesanweisungen, die ihr gabt, um dem Leben der Menschen bis in die Jetztzeit hinein und darüber hinaus eine Lebensausrichtung zu geben.

Ihr rietet an: „Wenn dein Nächster dir im Unfrieden begegnet, trachte danach, den Frieden in dir zu wahren und den Frieden zu übermitteln!“

Ihr rietet auch an, für den friedlosen Nächsten zu beten und auf den friedvollen Neubeginn zu hoffen.

Ich jedoch sage zu den Christen und Christinnen der Jetztzeit: Was tut ihr schon Großes, wenn ihr den Frieden in euch wahrt und abwartet, bis der Frieden in eurem Nächsten wieder vorzufinden ist - weil euer Nächster euere Versuche, den Frieden zu übermitteln, abgelehnt hat und euere Gebete für ihn aufgrund seiner eingenommenen Lebenshaltung nicht hilfreich wirksam werden können!

Ich sage auch: für den friedlosen Nächsten kann ich mehr tun!

Königspaar allen Lebens, ich will mich für diese euere Liebesanweisung im Jetzt verwenden.

Ich will sehen, was ich erlebt habe im Bemühen um meinen Herzensfrieden und um den Herzensfrieden meines Nächsten.

Ich will sehen, wohin mich und uns alle diese Betrachtungen führen.

Nun spreche ich euch an, Christen und Christinnen der Erde, die ihr sagt:

„Wir sind bemüht, unserem König nachzufolgen und uns als die Friedliebenden zu erweisen.“

In meinem Erleben mit den Umgangsformen unter den Menschen in der Jetztzeit finde ich immer wieder eine führende Kraft vor: die Menschen, die ihre Lieblosigkeit jetzt in deren Feinabstufungen ausleben, suchen allerorten das Kräftemessen mit dem Nächsten.

Wie blickt nun mein lieblos und friedlos leben wollender Nächster in seinem Kräftemessen auf die, die den Frieden lieben, aufrechterhalten und abwarten, bis der Nächste den Frieden wieder wählt - weil der jeglichen Versuch, für seinen Frieden eine Grundlage zu schaffen, hochmütig ablehnt?

Angelehnt an das klare Erkennen der Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes sage ich: sie belächeln die Friedliebenden und belustigen sich über sie - weil sie wissen: die von ihnen gewählte lieblose Kraft bahnt sich ihren Weg, setzt sich - die Lebensabläufe bestimmend - durch und lebt, wie es ihr beliebt.

Ich kann das friedliebende Lebensverhalten sehr wohl als dienlich erachten:

Dem friedlosen Leben wird der Friedenserhalt vorgelebt - somit könnte das friedlose Leben in den eigenen Lebensfrieden zurückfinden, und der erleichterte Neubeginn könnte durch das Verzeihen sein.

Ich sage jedoch abermals: Was tut ihr damit Großes an euerem Nächsten?

Ihr sorgt doch in erster Linie für euch selbst - für euere Erlösung von der Lieblosigkeit - weil euer friedlos leben wollender Nächster euch scheinbar keine andere Handhabe lässt.

Doch was beinhaltet unsere liebende Mitverantwortung für unseren Nächsten noch, wenn er glaubt, seine friedlos wirkende Lieblosigkeit wählen zu können, um die Lebensabläufe zu lenken und zu bestimmen?

In meinem Erleben mit meinem Lebensfrieden und dem Lebensfrieden meines Nächsten erkannte ich: was unser König uns reichte ist hilfreich und gut.

Als ich seine Liebesanweisungen befolgte, indem ich sie auslebte, da fand ich jedoch Weiterführendes in mir vor.

Christen und Christinnen der Jetztzeit, das Weiterführende lege ich euch jetzt dar und fordere es dadurch aus euerem Leben an!

Aus meinem Erleben stellte sich mir eine wesentliche Frage: Was ist zu tun, wenn mein Nächster es gar nicht anstrebt, in eine friedliebende Lebensgrundhaltung zurückzu-

kehren, weil er das Kräftemessen mit mir angetreten hat und erleben will, wie weit er in meiner Gegenwart seine friedlos wirkende Lieblosigkeit ausleben darf?

Nach meinem Erleben lässt sich derartiges liebloses Gebaren mit der eingenommenen Friedenshaltung oftmals nicht beeindrucken - das geschieht erst, wenn die Liebe aufsteht und sagt: „Bis hierher und nicht weiter, mein Lieber, meine Liebe!“

Ich erlebte in meiner Reinigung und Läuterung und den damit verbundenen Lebensbegegnungen, dass meine Liebe imstande ist, sich zu erheben, Haltung einzunehmen und meinem Nächsten mit seiner lieblosen Kräftewahl offen ins Gesicht zu blicken. Ich fing an, meine standhafte Liebeskraft den lieblos aufbrausenden Kräften gegenüberzustellen und erlebte, wie meine kraftvolle Liebe dem eigenwillig gewählten Abfallgebaren meines Nächsten standhielt.

Meine liebende Mitverantwortung für meinen Nächsten ließ es nicht zu, mich ausschließlich auf mich selbst und meine Friedenshaltung zu besinnen und meinen Nächsten - der meine Friedensübermittlung ablehnte - in seinem friedlosen Treiben sich selbst zu überlassen.

Meine Liebe offenbarte - im Angesicht der mir begegnenden Lieblosigkeit - ihre Stärke, und aus der liebenden Mitverantwortung für meinen Nächsten und seinen Lebensfrieden gebot ich seiner friedlos wirkenden Lieblosigkeit Einhalt - so wie einst der König der Himmel als Mensch der Erde dem Sturm Einhalt gebot.

Ich erlebte, wie die selbstgefällig Siegesreichen in ihrer friedlos ausgeübten Willkür aufgehalten wurden.

Jetzt frage ich euch, ihr Christen und Christinnen, die ihr euch als die Friedliebenden erachtet: Tue ich damit nicht mehr für den Frieden meines Nächsten, als wenn ich mich auf mich selbst und meinen Friedenserhalt besinne und abwarte, was mein Nächster in seiner Willkür lebend beliebt zu tun - einem unreifen Kind gleich, dem in seinem verantwortungslosen Tun sich selbst und seinem Nächsten gegenüber Einhalt geboten werden muss?

Man könnte jetzt zu mir sagen: „Du wählst Liebesformen, die den Geschwistern aus der Zweitschöpfung Gottes vorbehalten sind!“

Ich jedoch sage: das tue ich nicht - ich besinne mich ganz einfach auf mein Leben und mein Lieben und darauf, dass meine ewige Liebe hier auf der Erde Stand einnehmen kann - um standhaft zu sein.

Mit dieser standhaften Liebe biete ich der friedlos wirkenden Lieblosigkeit die Stirn - wenn es erforderlich ist.

Doch eins ist wahr: Ich habe von dem Liebesverhalten der Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes gelernt - die Willensentscheidungen meines Nächsten, die nicht aus seiner liebenden Verantwortung für sich selbst und alles Leben getroffen werden, die erachte ich - in meiner liebenden Mitverantwortung für ihn - keinesfalls als unantastbar. Die Liebesformen, die ich in mir als dienlich vorfinde, vermögen das Liebesverhalten der Zweitschöpfung Gottes und das Liebesverhalten der Christlichkeit miteinander zu verbinden!

Wenn mein Nächster beliebt, von seinem gewählten Unfrieden wieder zu lassen und die Formen des Scheinfriedens mit mir zu leben, dann ist uns beiden damit ebenso wenig gedient wie mit seinem offen ausgelebten Unfrieden - auch dann halte ich in meiner liebenden Mitverantwortung danach Ausschau, wie ich meinem Nächsten zu begegnen habe, damit eine wahrhaft friedvolle Lebensverbesserung zwischen uns sein kann.

Ich trete abermals vor euch, Königspaar der Himmel, und sage zu euch:

Im Jetzt aller Lebensentwicklungen benötigen wir die Erweiterung unseres Verstehens für euer Liebeslehre.

Wir benötigen im Jetzt neue Sichtweisen und neues Erkennen - gewonnen aus unserem Erleben mit uns selbst. Damit können wir den Brückenschlag hin zu den Geschwistern aus der Zweitschöpfung Gottes vollziehen.

Ich nenne sie die aufrechten Helden und Heldinnen der Abfall- und Erdenzeitalter.

Wir können nicht erwarten, dass sie - in ihrer Art zu lieben - ganz einfach Christen und Christinnen werden, um in die Himmel heimzukehren. Ich fühle in mir die Lebens- und Liebesverantwortung, ihnen den Brückenschlag zu ermöglichen.

Ich fühle, wie alle Liebesarten sich in mir vereinigen und ich fühle: auch dadurch bin ich die Erneuerung selbst!

Weil ich die Erneuerung in mir fühle, und deshalb mit mir bringe, will ich mich für jene verwenden, die ich hier zutiefst beobachtet habe.

Ich will ihnen mit meinem Leben eine geeignete Lebensmöglichkeit geben, in den Stall der christlichen Herde einzumünden.

Nach meinem Ermessen, Königspaar meines Herzens, benötigen wir im Jetzt ein Verstehen der christlichen Liebeslehre, das alles Leben bejahen und deshalb ausleben kann.

Ich bin nicht hier, um das, was ihr dem Leben der Erde brachtet, zu mindern - ich bin gekommen, um das, was ihr dem Leben der Erde reichet, in das erweiterte, wahrheitsliebende Verstehen zu führen - in das Erwachen der Jetztzeit, in die Erfüllung, die ihr bereits als Menschen der Erde in euerem Leben fühltet.

Euere damals getane Aussage hat ihre Berechtigung: „Wir können im Jetzt noch nicht alles bringen, weil die Zeit noch nicht da ist!“

Jetzt ist sie da, und jetzt soll sich erfüllen, was sich zu erfüllen hat.

Ich trete an euer Leben heran, ihr aufrechten Helden und Heldinnen der Abfall- und Erdenzeitalter: ich habe euer Leben zutiefst beobachtet, und das gibt mir die Berechtigung vor euch zu treten und euch anzusprechen.

Ich will die Belange des Königspaares hier vertreten, deshalb solltet ihr meine lauterer Absichten auch euerem Leben gegenüber überprüfen.

Prüft, was ich sage und vertrete, doch nehmt zur Kenntnis: auch vor euerem Leben nehme ich meinen inneren Stand ein, und deshalb erwarte ich von euch - nachdem ihr mich überprüft habt - die mir gebührende Achtung!

Ihr werdet die lauterer Absichten meines Lebens euch gegenüber finden.

Meine Freunde und meine Freundinnen, ihr solltet in euerem Leben überprüfen, ob es nicht angebracht ist, euere aufrechten Häupter aus Achtung vor der - von euch gefundenen - Wahrhaftigkeit meiner Lebensgesinnung ein Stück weit zu neigen - so wie ich mein Haupt aus Achtung vor euerem wahrhaftigen Leben neige.

Christen und Christinnen der Erde, werdet Zeugen einer Zeit, die nie war, und klammert euch nicht an Wahrheitsbestände, die zweifelsohne hohen Wert für das Leben der Menschen haben, doch in einer Zeit gegeben wurden, die vergangen ist.

Wagt es nicht, in der Jetztzeit zu sagen: „Nicht die geringste Veränderung an dem, was der König der Himmel brachte, darf sein!“ - denn das gefährdet euer geistiges Wohl!

Mein Leben und Lieben legt Zeugnis ab von der Erneuerung im Jetzt - eine Erneuerung, die den vorhandenen Wert der christlichen Liebesanweisungen durch die Erweiterung der Sichtweisen in ein neues Licht rückt, unterstreicht und damit stärkt.

Ich komme zurück auf die Verantwortung für den Herzensfrieden meines Nächsten.

Das die Friedlosigkeit bejahende Leben wird sich in seinem Gebaren auch der ausdauernden Friedenshaltung gegenüber nicht so schnell verändern.

Betrachte eins mit mir, Christ und Christin der Erde: wenn du ausschließlich um deinen eigenen Herzensfrieden bemüht bist, was unterscheidet dich dann noch von Menschen eines anderen Glaubens, die sich in die Einsamkeit zurückziehen, um ihren Frieden mit sich selbst zu erleben?

Wenn du mir nun entgegnest: „Unser König riet uns aber an, den Finger auf die eigene Brust zu legen und uns im anhaltenden Verzeihen unserem Nächsten gegenüber zu üben - um Frieden mit uns selbst und unserem Nächsten zu finden!“, dann sage ich zu dir: diese christliche Lebensgrundhaltung setze ich für dich wie für mich voraus.

Unser König sagte - als er Mensch der Erde war - jedoch auch: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen . . .“

Jedes Mal, wenn ich ernsthaft den Finger auf die eigene Brust lege und mich im Verzeihen übe, überprüfe ich dadurch natürlicherweise - immer klarer erkennend - die Tatsachen der Lebenssituation, in der mein Nächster und ich uns befinden.

Was ist, wenn ich dann wiederkehrend keine lieblosen Verhaltensfehler bei mir vorfinde und zur gleichen Zeit wahrheitsliebend meinen Nächsten als den friedlos leben Wollenden zu erkennen habe, der er kraft seiner gelebten Worte und Taten ist?

Ich sage zu dir: dann ist in der Jetztzeit ein weiterführendes Liebesverhalten angebracht!

Wenn du anfängst, dich für die Erde mit ihrem Leben verantwortlich zu fühlen, dann fühlst du dich auch verantwortlich für das Friedensverhalten deines Nächsten.

Wenn du mit mir erkennst - bei allem ausgelebten Friedensverhalten deinerseits: dein Nächster will sich gar nicht in seinem friedlosen Gebaren verändern - ist es für euch dann nicht angebracht, wenn dein ihn liebendes Leben aufsteht, sich eurer Lebenssituation in einer anderen Liebesverhaltensweise annimmt und sagt:

Mein Nächster - hier bin ich.

Du begegnest mir anhaltend mit deiner friedlos wirkenden Lieblosigkeit - ob du sie nun offen auslebst oder in Scheinfrieden bettest. Was willst du von mir?

Willst du mich in meiner friedliebenden Lebenshaltung klein und gering halten, indem du mich in den Abläufen unserer Lebensgemeinschaft mit deiner friedlos wirkenden Lieblosigkeit anhaltend beschwerst - damit meine friedliebende Liebe unter den von dir auferlegten Lasten anhaltend zu leiden hat?

Ich lebe und liebe auf der Erde, damit meine Liebe wieder groß und stark werden kann - und deshalb lebst auch du hier.

Dafür jedoch müssen wir einander nicht leiden lassen, indem wir unser Leben mit einer friedlosen Lebenshaltung beschweren!

Ich stehe auf vor deinem Leben und sage zu dir: Bis hierher und nicht weiter!

Ich will lieben, und ich will ein friedliebendes Miteinander für uns beide!

Wenn du nicht guten Willens bist, die Verantwortung für deinen Lebensfrieden selbst zu tragen, dann übernehme ich sie. Doch verwundere dich nicht, wenn ich dir jetzt entsprechend deines unreifen Lebensverhaltens zu begegnen habe.

Wenn du der Ansicht bist, mir deine friedlos wirkende Lieblosigkeit anhaltend aufzwingen zu können, dann sage ich zu dir: du täuscht dich!

Du wirst nicht erleben, dass ich mich dadurch verleiten lasse, dir lieblos zu begegnen.

Meine standhafte Liebe ist wesentlich besser dazu geeignet, dir eindeutig, klar und

richtungweisend zu begegnen - so wie es für dich in deiner friedlosen Lebenshaltung erforderlich ist.

Deshalb nimm zur Kenntnis: Ich weiß von der bedingungslosen Liebe unserer Göttlichen Eltern, und auch ich könnte dir bedingungslos liebend begegnen.

Ich erkenne jedoch in aller Eindeutigkeit: das würde dir nicht im Geringsten dienen - denn du willst immer wieder friedlos sein.

Du baust darauf: „Ein friedliebender Christ muss sich alles von mir gefallen lassen - sonst ist er kein Christ!“

Ein friedliebender Christ trägt die Verantwortung für sich selbst und seinen Nächsten und ist deshalb durch sein christliches Liebesverhalten bemüht, auf ein besseres Leben aufmerksam zu machen.

Du jedoch lehnt mit deinem friedlosen Lebensverhalten ein besseres Leben ab.

Nennst du das sinnvoll?

Nennst du das sich dem eigenen wie dem anderen Leben gegenüber verantwortlich zu erweisen?

Deshalb tue ich aus meiner Lebensverantwortung für uns beide das einzig Sinnvolle:

Ich stelle meine Verhaltensrichtlinien für unser Miteinander auf: Dein Leben hat sich fortan in meiner Gegenwart nach mir auszurichten - ich erwarte von dir, dass du dich um ein wahrhaft friedliebendes Miteinander für uns ernsthaft bemüht.

Denn: mein friedliebendes Leben bietet uns eine bessere Lebensmöglichkeit als die - vor dir gewählte - friedlos wirkende Lieblosigkeit.

Wenn du von ihr nicht lassen willst, dann sieh mit an, wie mein liebendes Leben seinen Weg geht - doch verwundere dich nicht, wenn sich dadurch unsere Lebenswege trennen - weil du nicht so leben willst wie ich.

Ich jedoch lasse mir deine friedlos wirkende Lieblosigkeit nicht länger von dir aufzwingen - du triffst die Entscheidung, ob es ein gemeinsames friedliebendes Leben für uns geben wird oder nicht.

Das nenne ich die Liebeskraft auf der Erde aufleuchten zu lassen!

Das nenne ich zum rechten Zeitpunkt die Wege zu verkürzen!

Das nenne ich dem anderen wie dem eigenen Leben dienlich zu sein, denn mit dieser eindeutigen Art aufrechten Liebens werden die Fäden aller lieblosen Marionettenspiele gekappt!

Wer will zu mir sagen: „So etwas darf ein christlich liebend wollendes Leben nicht tun!“

Ein christlich liebend wollendes Leben darf sich nicht aus der Knechtschaft eines lieblos lebend wollenden Lebens befreien?

Gemäß den Verheißungen unseres Königs gilt es, in der Jetztzeit Großes und Größeres zu erfüllen.

Wenn unser König als Mensch der Erde am Kreuz geendet ist, wer darf daraus schlussfolgern, dass jeder, der oder die ihm nachfolgen, ebenfalls gekreuzigt werden muss!

Es ist doch klar zu erkennen: die in ihrem lieblosen Gebaren leben Wollenden erleben eine aufrecht standhafte Liebe hier so gut wie nie: entweder findet das Kräfteressen mit in Anspruch genommenen Lieblosigkeiten statt, oder das stillschweigende Ertragen einer sich nicht erhebenden Liebe!

Ich jedoch will mit meinem Leben eindeutige Zeichen setzen, dass ein verantwortungsvolles Leben mit einer sich bei Bedarf erhebenden Liebe erstrebenswert ist.

Glaubt mir: wer mit seinem lieblosen Gebaren bereits auf meine standhafte Liebeskraft getroffen ist, hat einen Lebenseindruck gewonnen, der nachhaltig kraftvoll wirkt.

Ich lasse nicht mit mir machen, was das lieblos leben wollende Leben für gut erachtet - das haben alle lieblos leben Wollenden zur Kenntnis zu nehmen.

So, ihr aufrechten Helden und Heldinnen der Erden- und Abfallzeitalter, ist das eine Lebenshaltung, die ihr bejahen könnt?

Ich bin mir sicher, dass es euer Wohlgefallen findet, wenn ein Leben denen, die die friedlos wirkende Lieblosigkeit wählen, aufrecht und standhaft liebend begegnet!

Ihr seht mein Lebensbemühen, die Liebeslehre des Königspaares in den Zeiten der Erfüllung in erweiterte Sichtweisen und damit in die Vollendung für alles Leben zu führen.

Nehmt noch einmal zur Kenntnis: das tue ich auch für euch!

Die Lieblosigkeit möge hier das Leuchten des ewigen Lebens erleben - das Erstarren, das Freiwerden und das sich den Zwängen der Lieblosigkeit entziehende Lieben eines wachen Geistes.

Christen und Christinnen der Jetztzeit, ich hoffe für euch, dass euer aufrichtiges Nachfolgen unserem Königspaar gegenüber euch bis an euer geistiges Erwachen herangeführt hat, denn ansonsten werdet ihr mich zutiefst ablehnen.

Doch das schreckt mich nicht, denn hier geht es, wie ihr merkt, nicht nur um die Christen und Christinnen in ihren Menschenkörpern, sondern um alles Leben!

Lehnt mich zutiefst ab, weil ich der Lieblosigkeit die Stirn biete und von mir sage: ich erweitere damit das Verstehen der Liebeslehre unseres Königspaares und führe sie dadurch in die Vollendung.

Ich tue, was ich zu tun habe, und wer wahrheitsliebend ist, wird Achtung vor meinem Leben entwickeln - so wie die aufrechten Helden und Heldinnen.

Königspaar meines Herzens, ich habe das meinige getan.

Mir genügt es, den Einklang mit euch zu fühlen.

Mir würde es auch genügen, den Einklang mit mir selbst zu fühlen: denn fühle ich den Einklang mit mir selbst, fühle ich den Einklang mit der Göttlichkeit, die so anders liebt als ich, und die ich mit meinem Leben und meiner Art zu lieben in ihrem Leben belassen will und werde.

Der „Eckstein“ spricht

Ansprache 4

Königspaar meines Herzens, mein Blick ist auf euer Nahen in der Jetztzeit gerichtet. All der Schmerz, den ich auch euerem Leben gegenüber durchlebte, ließ in mir den Entschluss reifen, euch nachfolgen zu wollen, um dadurch mit meinem Leben für das eurige Zeugnis abzulegen.

Königspaar meines Lebens, ich will mich als ein Sohn Gottes jenseits der irdischen Blicke für euere Belange vor der Christenheit der Erde verwenden und suche dafür Mitstreiter und Mitstreiterinnen unter den hier lebenden Christen und Christinnen. Christen und Christinnen der Erde, in meiner Lebensentwicklung sammelte ich viele Erfahrungen mit mir selbst, weil ich durch die Inanspruchnahme der Liebesanweisungen unseres Königspaares auf meine Verantwortung mir selbst wie allem Leben gegenüber verwiesen wurde und meine Reinigung und Läuterung durchlebte.

Indem ich ernsthaft bemüht war, ihre Liebesanweisungen zu befolgen, und mir die Einsprache meiner Schutz- und Führungskräfte in mein Gewissen dienen zu lassen, erkannte ich immer eindeutiger, wann ich noch lieblose Lebensverhaltensweisen wählte und wann ich bereits frei davon lebte und liebte.

Die Bereitschaft, meinem Nächsten den erkannten Weg hin zu Gott aufzuzeigen, und ihm bei seiner Reinigung und Läuterung zu helfen, wurde zu einem grundsätzlichen Bedürfnis meines Lebens.

Deshalb will ich euch an meinem wahrheitsliebenden Erkennen teilnehmen lassen - ich will damit die Wahrheitsliebe in euerem Leben ansprechen und euere Selbsterkenntnis fördern.

Denn: Wenn ein Christ oder eine Christin ernsthaft und wahrheitsliebend die Liebeslehre unseres Königspaares in Anspruch nimmt, hat das den zügigen inneren Voranschritt zur Folge.

In ihnen setzt dann ebenfalls Zug um Zug das klare und wahre Erkennen über den Stand der eigenen Lebensentwicklung ein - verbunden mit dem Erkennen über die Entwicklung des anderen Lebens.

Wenn ich wahrheitsliebend in das Zusammenleben der Christen und Christinnen der Erde blicke, ist es mir zutiefst verständlich, warum sie keine zügigeren inneren Voranschritte mit sich selbst erleben.

Ich weiß um die Langmut der Göttlichkeit, und ich kenne die Liebesart des Königspaares der Himmel und aller Welten.

Jedes über ewige Wahrheitsbestände aufgeklärte Leben hier kann in der tiefgehenden Hinwendung zu dem Vater in Gott und zu der Mutter in Gott, wie zu dem König und zu der Königin allen Lebens, eindeutige Gefühlserlebnisse mit ihnen für sich ernten.

Für den Voranschritt in der Heimwärtsentwicklung des Sohnes Gottes oder der Tochter Gottes, in einem Erdenleben als Mensch, ist jedoch ihr Ausleben in Gedanken, Worten und Taten ausschlaggebend.

Der König der Himmel sagte deshalb, als er Mensch der Erde war, aus seinem Erkennen heraus: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Ich sage deshalb nach dem Einschauh alten in das Zusammenleben der Christen und Christinnen der Erde, aus meinem Erkennen heraus: Unter den Christen und Christinnen der Erde sind starke Liebeskräfte erforderlich, die die Wahrheit, Klarheit und Eindeutigkeit lieben und so aus sich leben lassen, wie ich es tue.

Die Christenheit der Erde benötigt wachsame Christen und Christinnen in ihren Reihen, die bereit sind aufzustehen und zu sagen: „So geht es nicht! So erfüllen wir nicht ernsthaft, was unser Königspaar uns angeraten hat!“

Unser Königspaar rät uns - neben anderem - an, allem Leben mit der wohlwollenden Freundlichkeit unserer Herzen zu begegnen - auch wenn man uns keine Freundlichkeit entgegenbringt.

Nach meinem Erleben mit mir und meinem Nächsten ist es mir durchaus möglich - wann immer es erforderlich ist - meinem Nächsten im Sinn unseres Königspaares anhaltend die rechte und die linke Wange hinzuhalten.

Ich kann mich wiederkehrend als geduldiger und herzensfreundlicher Christ erweisen und ich weiß, dass das Königspaar der Himmel auch von sich abgibt: „Warte ab, bis diese deine Liebesverhaltensweise deinen Nächsten anspricht und überzeugt.“

Ich jedoch sage: Ich erachte die Geduld meines Lebens nicht immer für angebracht. Es gilt nach meinem Ermessen immer wieder neu zu entscheiden, wann ich mich wiederkehrend als geduldiger Christ zu erweisen habe, um meinen Nächsten selbsttätig zu einer verbesserten Lebensverhaltensweise finden zu lassen, und wann ich erhobenen Hauptes meinem Nächsten aufzuzeigen habe, was er tut - weil das in dieser Lebenssituation für meinen Nächsten die Mehr-Förderung ausmacht.

Christ und Christin der Erde, wenn du mich fragst, warum ich in meinen Darlegungen scheinbar von den Anweisungen unseres Königspaares abweiche, dann entgegne ich dir: Ich suche für deine Lebensentwicklung einen kürzeren Weg des inneren Fortschritts, als dein Verstehen von christlichem Lieben ihn dir bisher ermöglicht hat. Erst einmal ist es für dich erforderlich, das rechte Verstehen für wahrhaftiges christliches Lieben in dir zu erwirken.

Kein Christ und keine Christin der Jetztzeit können nach den vorhandenen Überlieferungen wissen, welche Verhaltensweisen der König und die Königin der Himmel als Menschen der Erde in den einzelnen Lebenssituationen gewählt haben - um ihrer barmherzigen Liebe für die Förderung einer Lebensentwicklung Ausdruck zu verleihen. Ausschließlich das ernsthafte Bemühen, ihre Liebesanweisungen zu befolgen, kann in dir das durch eigenes Erleben erarbeitete Verstehen für wahrhaftiges christliches Lieben erwecken - dann erst ist es für dich möglich zu erfassen, inwieweit meine Darlegungen von den barmherzigen Liebesverhaltensweisen, die unser Königspaar hier auslebte, abweichen oder nicht.

Ich bin ein Vertreter folgender Wahrheit: Nach meinem Ermessen sollten nur die Lebensentwicklungen den Namen Christ oder Christin tragen, die sich ernsthaft darum bemühen, christlich zu lieben.

Deshalb sollte jede Lebensentwicklung, die den Namen Christ oder Christin für sich erwählt hat, auch bereit sein, sich im Sinn des christlichen Liebens fordern und damit fördern zu lassen.

Ich frage dich, Christ und Christin der Erde: Ist es verwerflich, wenn ich klar und eindeutig erkennen kann, dass du den Namen Christ oder Christin missbrauchst, weil du nicht annähernd ernsthaft bemüht bist, ihm gemäß würdig zu leben?

Ist es verwerflich, wenn ich dann vor dich trete und zu dir sage: Besinne dich, mein Bruder vor Gott, besinne dich, meine Schwester vor Gott, du befolgst nicht, wozu du dich selbst bekanntest.

Ich lasse dabei die wohlwollende Freundlichkeit meines Herzens nicht außer Acht, denn: weder begegne ich dir unfreundlich, noch vernachlässige ich meine wohlwollende

Lebenshaltung deinem Leben gegenüber - indem ich mich zielausgerichtet für dein geistiges Wohl verwende, lege ich eindeutiges Zeugnis davon ab, dass ich das Wohl für dein Leben will.

Zweifelsohne wird man mir dennoch entgegnet: „Kennst du die Anweisungen unseres Königs nicht? Du sollst doch ohne Anklage, Be- und Verurteilung vor mich hintreten.

Du sollst das Unwahre und das Unreine in dir selbst suchen!“

Mein Bruder vor Gott, meine Schwester vor Gott: Wer klagt dich an, wer be- oder verurteilt dich? Bitte überprüfe dich genau!

Das Unwahre und Unreine habe ich längst in mir gesucht - ich fand es nicht, sondern ich fand den klaren Blick auf die Zusammenhänge zwischen dir und mir in dieser Lebenssituation.

Wenn du dich angeklagt oder be- und verurteilt fühlst, dann halte Einschau in dir, welche gestörten Lebensgefühle dir glaubhaft machen wollen, dass ich derartiges an dir vollziehe!

Ich lasse mich mit diesen Anschuldigungen nicht zum Schweigen bringen!

Wenn ich dir aufgrund meines wahrheitsliebenden Wesens den Spiegel deiner derzeitigen Lebenswahrheit hinhalte, dann weiß ich: ich tue das mit meiner Herzensliebe.

Ich weiß auch: je weiter ich jetzt wahrheitsliebend auf dein Leben einwirke, desto mehr wirst du dich gegen mich aufbäumen - doch du wirst mir nicht widerlegen können, dass ich um dein geistiges Wohl besorgt bin.

Was tue ich? Ich zeige dir die Unreife und Unwürde auf, die du gerade für dein Leben wählst, obwohl du dich eigentlich als würdiger Nachfolger oder würdige Nachfolgerin unseres Königs und unserer Königin erweisen wolltest.

Schade ich damit deinem Leben? Ja oder nein!

Ungeachtet deiner Lebensreaktion kann ich verantwortungsvoll für dich erkennen:

Indem ich dir schonungslos mit der Wahrheit über dich selbst begegne, ermögliche ich dir das sofortige Innehalten, die sofortige innere Umkehr, auch wenn du das in dieser Lebenssituation offensichtlich erst einmal nicht willst.

Für den gutwilligen Christen oder die gutwillige Christin, für das lernen wollende Kind Gottes in dir bin ich die Beihilfe, ob du das nun wahrhaben willst oder nicht.

Wenn wir auf deine Schutz- und Führungskräfte blicken, denen du jetzt keine Handhabe lässt, in dein Gewissen einzusprechen, dann erkennen wir: Christen und Christinnen,

die mit dir so verfahren, wie ich es tue, wären jetzt für dein Leben erforderlich, um dich in eine bessere Lebensgesinnung zu führen.

Du willst mir jetzt zum Vorwurf machen, ich will die Christlichkeit in dir erzwingen?

Überprüfe genau, ob man einen gutwilligen Christen oder eine gutwillige Christin zwingen muss, christlich zu lieben - diese Aussage ist sinnlos.

Es ist deine - von deiner Unwilligkeit geprägte - Lebensgesinnung, die dich mein Verhalten nicht wahrheitsgemäß erfüllen lässt und die dich in deinem Erkennen falsche Schlussfolgerungen ziehen lässt.

Stattdessen zeigen deine gestörten Lebensgefühle und dein getrübtetes Erkennen dir auf: du wirst von mir gezwungen und genötigt.

Du hast dich abermals durch die Wahl deiner wesenseigenen Lieblosigkeit in dir selbst verfangen und fühlst dich von mir angegriffen.

Wache sorgsam über deine Lebensbewegungen auf meinen Einspruch hin, denn lebst du dein Aufbegehren jetzt offen aus, lässt du mich und jeden aufrichtig Betrachtenden erleben, wie du mir - unter Inanspruchnahme deiner Lieblosigkeit - die Stirn bieten willst. Der gutwillige Christ, die gutwillige Christin, das lernende Kind Gottes, würde an dieser Stelle erschrocken innehalten und sagen: "Es ist wahr, was du sagst, mein Bruder vor Gott! Ich werde mich meiner selbst besinnen und überprüfen, wie ich meine Lebensverhaltensweisen im christlichen Sinn verbessern kann!"

Diese und ähnliche ernsthafte Lebensreaktionen benötigen wir dringend in den Reihen der Christen und Christinnen - damit die Christen und Christinnen zügige innere Entwicklungsvorschritte mit sich selbst erzielen können.

Um in anfänglich Lernunwilligen derartige Lebensreaktionen hervorzurufen, benötigen wir in der Christenheit jedoch die Ausübenden der Liebesverhaltensweisen, die ich vertrete und von denen ich überzeugt bin: Die Wege der Heimwärtsführung können damit verkürzt werden.

Es hätte keinen Sinn, eine einzige Darlegung meines Lebens darüber abzugeben, wenn es unter den Christen und Christinnen nicht die gäbe, die Ähnliches in sich vorfinden und zügig erschließen könnten - zum Wohl allen Lebens.

Christen und Christinnen der Erde, mir ist es im Angesicht des Nahens unseres Königs-paares innigstes Herzensbedürfnis, für sie hier Vorsorge zu treffen und dabei für die Christenheit der Erde tätig zu werden.

Ich achte und wertschätze die Hunde und Hündinnen, die die Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes in ihrem Wirken darstellen, doch gerade sie verstehen mich in meinem Ansinnen: Für die Christenheit benötigen wir wachsame Christen und

Christinnen, die zielausgerichtet für das geistige Wohl des anderen Lebens Sorge tragen - auch, indem sie auf unwürdige Lebensverhaltensweisen in der Christenheit wahrheitsliebend aufmerksam machen.

Dafür benötigen sie die durch die Wahrheitsliebe gewordene Wahrhaftigkeit des eigenen Lebens und die Bereitschaft, aus dem anderen Leben die bereits gewählte - sich durch die Berührung mit der Wahrheit entzündende und dadurch offenbarende - Lieblosigkeit unerschrocken, standhaft und unbeirrt entgegenzunehmen.

Es ist - nach meinem Ermessen - angebracht, dass die Christen und Christinnen der Jetztzeit das christliche Liebesverhalten ernsthaft anstreben und einander darin fordern, damit sich klären kann, wer sich dann noch als Christ oder Christin bezeichnen will.

Wer sich ernsthaft bemüht, unserem Königspaar nachzufolgen, der fühlt in sich das Unbehagen ihrem Leben gegenüber in Anbetracht des vollzogenen Missbrauchs mit der Namensgebung "Christ" und "Christin".

Dieses Unbehagen stellt sich jedoch erst mit wachsender Wahrheitsliebe ein, deshalb könnte man auch sagen: Es ist ein Akt der Barmherzigkeit, denen, die für ihr derzeitiges Leben die Wahrheitsliebe noch nicht ausreichend bejahen, die Leuchte eines wahrheitsliebenden Lebens gegenüberzustellen.

Ich trachte mit meinem Leben und meinem Lieben danach, meinen Weg mit mir selbst und meinem Nächsten zu finden.

Mit der Gnade Gottes, die eine Zweitschöpfung werden ließ, verbindet mich - neben anderem - eins: So wie die Göttlichkeit in sich zu suchen hatte, damit ihre Zweitschöpfung werden konnte, habe ich in der Jetztzeit in mir zu suchen, was ich an klaren und wahren Liebesverhaltensweisen in mir finde, um mit der aus der Göttlichkeit gewordenen Zweitschöpfung Hand in Hand zu arbeiten für das Nahen der Stellvertretenden Liebe Gottes.

Ich, der ich Christ wurde, Christ bin und Christ bleiben werde, werde auch weiterhin nach förderlichen Liebesverhaltensweisen suchen - alle wahrheitsliebenden Herzen mögen meine Gesinnung dabei überprüfen.

Wenn ich in mir alle Möglichkeiten meines wahrheitsliebenden Lebens ausgeschöpft habe, dann will und werde ich erneut vor meinen König und meine Königin treten und mit ihnen abstimmen: Welche Liebesverhaltensweisen entsprechen euerem barmherzigen Lieben und wurden von euch - als Menschen der Erde - ebenfalls bejaht und für euer Leben hier in Anspruch genommen - damit die hier Lebenden und sich Entwickelnden von ihnen berührt wurden?

Auch in der Jetztzeit ist es nicht angebracht, das sich ergänzende Zusammenwirken unterschiedlicher Wirkungsweisen der Liebe den Menschen der Erde vorzuenthalten - deshalb benötigen sie nach meinem Erkennen auch die Aufklärung über die Förderungsmöglichkeiten durch erzieherisch wirkende Liebesformen, die hier in der Jetztzeit - mehr als es je war - als althergebracht abgelehnt werden und dennoch dem barmherzigen Lieben zuzuordnen sind.

Ich will mit meinem Leben die Feinabstufungen für die Förderung der hier Lebenden ausarbeiten, um ihnen bei ihrer Reinigung und Läuterung behilflich zu sein, und ihnen dabei den von mir erkannten Weg hin zu Gott - ihrem Leben hier angepasst - aufzeigen: lebensnah, bodenständig und handfest.

Die entfesselten Herzenslieben aller Wahrheitsliebenden werden in sich den Widerhall zu meinem Leben finden und ein Erkennen mit mir teilen: Es wäre wünschenswert, wahrheitsdurchtränkt liebende Christen und Christinnen würden die Christenheit erziehen, damit unter ihrer Beihilfe alle Christen und Christinnen in die Würde finden, die einem Nachfolger und einer Nachfolgerin unseres Königspaares zu Eigen sein sollten. Mögen die Menschen das geistige Wohl für alles Leben in ihre Lebensgesinnungen und in ihr Wollen aufnehmen!

Königspaar meines Herzens, immer wenn ich eueres Nahens gedenke, pocht es in meinem Leben: Ich will für das geistige Wohl allen Lebens fern der Himmel da sein - auch in der Christenheit der Erde will ich das Meinige dafür tun.

Der „Eckstein“ spricht

Ansprache 5

Das Licht meines Lebens wendet sich im Ausdruck meiner Liebe euerem Leben und Lieben zu, König und Königin allen Lebens.

Ich will aus der Verbundenheit mit euch leben, lieben und das Meinige tun, damit die Klarheit in das Leben dieser Welt hineingelebt wird.

Leben auf der Erde, in erster Linie komme ich nicht zu dir, um meine Worte an dich zu richten - sondern vorrangig komme ich zu dir, damit ich mein Leben mit dir teilen kann. Du sollst den Ausdruck meines Lebens erleben - und das sind nicht nur Worte - das ist das Leben in seiner gesamten Fülle!

Die Worte sind mir brauchbares Mittel zum Zweck - doch Worte, die können gesprochen werden und wirkungslos vergehen - das kennen wir alle. Ein Leben jedoch, das sich hinstellt und lebt, das wischt niemand weg - weil es ganz einfach da ist!

Deshalb, Leben auf der Erde, stelle dich auf diese grundsätzliche Tatsache ein - wenn ich dir begegne und wenn du mir begegnest!

Ich komme zu dir, damit du erleben kannst, wie es ist, wenn ein Leben fern der Himmel wieder lebt - mit allem, was hier fern der Himmel, nahe der Hölle dazugehört.

Du, in deinem Leben auf der Erde, sagst auch von dir: Du lebst hier - in der Tat, ich kann dir erst einmal nicht widersprechen.

Doch blicke ich auf dein Leben, dann fühle ich, dass dein Leben anders ist als das meinige. Ich begnüge mich nicht damit, von dir die Aussage entgegenzunehmen: „Jedes Leben ist nun einmal anders!“

Das ist wahr, und doch gibt es so viel mehr zu betrachten, zu entdecken, zu erkennen - wenn wir von "Leben" sprechen.

Blicken wir auf das Erdenleben unseres Königspaares - es heißt: Die Wunder die geschahen, die beeindruckten die Menschen.

Ich jedoch sage: All die, die unseren König und unsere Königin im Menschenkörper erlebten - die waren erst einmal von ihnen selbst beeindruckt!

Denn ein Leben, das sich aufgemacht hat, hier wieder annähernd so zu leben und zu lieben, wie es dem Ewigen im Innersten seines Lebens entspricht - das beeindruckt ganz einfach - das hebt sich aus allen anderen Leben hervor, weil es den geistigen Tod überwunden hat und daran arbeitet, die geistige Unreife außer Kraft zu setzen.

Ich versichere euch, ihr in der Jetztzeit Lebenden: Es war für alle, die es miterlebten, beeindruckend - es hinterließ Lebensbeeindrückungen, was das Königspaar aus sich hervorgelebt hatte.

Und nur weil die Lebensbeeindrückungen waren wie sie waren, war es möglich, dass das eine oder andere Leben anfang, ihnen nachzufolgen.

Das ist es, Leben auf der Erde, worum es geht, wenn du dich anschickst, Christ oder Christin zu werden, zu sein und zu bleiben! Bei aller Lebensindividualität, die ich dir nur zusprechen und die ich nur unterstützen kann - verstehe, worum es eigentlich geht: Es geht darum, das eigene Leben wieder lebenswert werden zu lassen!

Der Wert des eigenen Lebens - der entfaltet sich hier nicht einfach so.

Zu allen Techniken und Praktiken, die die Menschen auf die Beine gestellt haben, um ihrem Leben einen Wert zu geben, sage ich: Sie sind nicht tauglich, um den kürzesten aller Wege zu beschreiten!

Mit anderen Worten gesagt: Als der König und als die Königin Menschen der Erde waren, da trachteten sie danach, mit ihren entfachten Liebesflammen die Liebe der anderen Leben gleichfalls zu entfachen.

Das alles klingt sehr einfach - weil es sehr einfach ist.

Ihr, die ihr in der Jetztzeit Menschen auf der Erde seid, ihr könnt euch immer wieder eins vor Augen führen: Als der König und als die Königin einen Menschenkörper trugen, da lebten sie wegweisend für alle, die hier noch nach ihnen leben würden.

Ihr, die ihr jetzt hier lebt, zählt zu diesen.

Die Wegweisung des Königspaares führte jedoch nicht nur aus dem geistigen Tod heraus - ihr Lebensaufruf war nicht nur: „Erwachtet, Kinder Gottes!“ - sondern ihr Lebensaufruf war auch: „Indem ihr liebt, wie wir lieben, könnt ihr eine innere Reife erlangen, die ihr so für euere Erdenleben nicht für möglich haltet!“

Ich gebe zu: Nur wenigen, die ihnen nachfolgten, gelang das.

Doch bei allem, was sich in den Zeitenabläufen verändert hat, steht eine Lebensmöglichkeit unumstößlich für uns alle hier bereit, Leben auf der Erde: Das ist der Weg in die Reife unserer Geister hinein.

Wir, die wir fern der Himmel und nahe der Hölle leben, können nicht nur von unseren lieblosen Gebaren lassen - nein, fern der Himmel, nahe der Hölle erhalten wir allesamt die Lebensmöglichkeit, die Reifwerdung unserer Leben mitzuerleben! Das ist etwas vollständig Ungewöhnliches auf der Erde!

Fern der Himmel, nahe der Hölle ist eine von vielen Leben verkannte Lebensmöglichkeit für uns alle in das Leben hineingelebt worden.

Doch jetzt leben wir in den Zeiten der Erfüllung - und ich frage mich, ich frage uns alle: Wann sollen die Erfüllungen in Kraft treten, wenn nicht jetzt?

Unser Königspaar hat die Lebensgrundsteine gelegt, um Christ oder Christin zu werden, zu sein und zu bleiben - das heißt doch nicht, sein Leben allezeit bedeckt zu halten, um nur nirgendwo anzustoßen und anzuecken!

Christ oder Christin zu werden, zu sein und zu bleiben - das bedeutet wieder anzufangen zu leben. Ein liebeerfülltes Leben, das hinterlässt nun einmal in allen anderen Leben Lebenseindrücke!

Das Leben, das wieder anfängt zu lieben, das wieder anfängt zu reifen, das sich wieder dahin leben kann, wo sein Stand war, bevor es die Himmel verließ, das hinterlässt Lebenseindrücke - das versichere ich euch allen!

Christ oder Christin zu werden, zu sein und zu bleiben, das bedeutet frei liebend zu werden - frei liebend!

Ein Leben, das in Wahrhaftigkeit vor Lebensenergie sprüht, das kann sich nicht anhaltend bedeckt halten - warum sollte es das auch tun?

Sich anhaltend bedeckt haltende Leben, die gibt es hier in Hülle und Fülle - die will niemand erleben und die benötigt niemand - wozu denn auch?

Was das Leben hier benötigt sind wahrhaftige Berührungen. Die halten sich nun einmal nicht bedeckt, sondern lassen das andere Leben erleben, was es heißt: „Ich lebe wieder!“

Leben fern der Himmel, Leben nahe der Hölle - wenn du so willst, singe ich dir das Hohelied des Lebens. Denn ich bin davon überzeugt, dass das wahre Leben andere Möglichkeiten hat als ein gesprochenes Wort.

Was nutzt es schon, Ansichten und Sichtweisen auszutauschen - das tun die Menschen Zeitenabläufe um Zeitenabläufe. Wahres Leben jedoch - wo ist das schon zu finden?

Die Geister zu entfachen, das ist eine wunderbare Aufgabe!

Und wenn ich jetzt das Wort "wunderbar" wähle, dann wollen wir einmal auf die so genannten "Wunder" blicken.

Ein Leben, das sich selbst von den Gefangenschaften entfesselt hat, mit denen jedes Leben hier auf der Erde natürlicherweise erst einmal gelebt wird, das ist frei geworden, wie das Wort "entfesselt" schon sagt - um frei von all dem zu lieben, was andere Leben für gut und richtig erachten könnten.

Ich frage nicht danach, ob mein Nächster oder meine Nächste mit den Liebesformen, die ich wähle, einverstanden ist. Ich frage auch nicht danach, ob mein Nächster oder meine Nächste diese meine Liebesformen in sein Weltbild von Anstand und gutem Benehmen einfügen kann - das sind die Fesseln, aus denen ich mich herausgelebt habe!

Es ist doch nicht maßgeblich, ob mein Nächster oder meine Nächste mein Lieben als annehmbar für das zwischenmenschliche Miteinander dieser Gesellschaft erachtet oder nicht - maßgeblich ist lediglich, ob ich mit der Inbrunst meiner Liebe lebe oder nicht!

Was kümmern mich das Gedankengut und die Lebensgefühle eines Lebens, das die innere Reife, die ich wieder errang, noch nicht aufweisen kann?

Möge es über mich urteilen!

Doch bei allem Verstehen für sein Leben: Was soll ich mit diesem Urteil anfangen? Es erfasst die Situation, in der ich lebe und liebe doch gar nicht!

Also, anderes Leben, urteile über mich, wenn es dir beliebt! Du wirst eines geistigen Tages so oder so erkennen müssen, wie hinfällig dieses Lebensgebaren ist.

Weshalb sollte ich mich somit danach ausrichten, was die sich bedeckt haltenden Leben von dem meinigen denken oder dazu veräußern? Das verstehe ich darunter, die Fesseln zu lösen - das verstehe ich darunter, frei zu werden!

Ich lasse mein Leben und mein Lieben in keine Ketten legen - aus welchem Grund denn auch? Um den unreifen Leben wohlgefällig zu sein?

Niemals, niemals ist es das, was unser König von uns wollte!

Christ oder Christin zu werden, zu sein und zu bleiben - das heißt auch in dieser Freiheit zu leben!

Davon habe ich mich selbst überzeugt.

Und nun zurück zu den Wundern.

Für ungezählte Leben wäre dieses Lebensgefühl, in dem ich lebe, bereits einem Wunder gleich - weil sie sich selbst in ihren Gefangenschaften und Fesselungen halten.

Einen Hauch dieses Lebensgefühlles sein Eigen zu nennen, das würde so manches Leben bereits als ein Wunder bezeichnen.

„So kann ich mich anfühlen?“ Ich sage: Ja, Sohn Gottes, ja, Tochter Gottes, genau das kannst du, genau das!

Und wenn du - von meinem Leben im edelsten Sinne angestiftet - nur ein Ahnen dieser Lebensgefühle in dir erhaschst, ist es kein ferner Schritt mehr für dich, von einem Wunder zu sprechen.

Ich weiß das, weil ich es selbst erlebte.

Ich habe die Wunder mit mir erlebt, die man erleben kann, wenn man sagt: „Ich will Christ oder Christin werden, sein und bleiben!“

Und die Wunder vergehen, weil das Lebensgefühl, frei zu leben und zu lieben, zur Lebensnatürlichkeit wird.

Je weiter und je mehr ein Leben sich den Fesseln des Lebensumfeldes entzieht, desto mehr sind seine Lebensberührungen Licht und Hoffnung für alles hier lebende Leben.

Wozu die Liebe bedeckt halten?

Wozu das Leben bedeckt halten?

Wozu die Freiheit bedeckt halten? Wozu?

Leben, erlebe und erfasse die Sinnlosigkeit der Gefangenschaft, die du noch so sehr willst!

„Niemand soll mich so erleben, wie ich wirklich bin!“ - das ist der Kehrwert!

„Jedes Leben soll mich so erleben, wie ich bin!“ - das hat Sinn!

Was wäre gewesen, wenn unser Königspaar sich mit seinem Leben hier bedeckt gehalten hätte - hätte das irgendeinen Sinn gehabt?

Hat es für ein einziges Leben Sinn?

Ich sage: Nein! Nein und abermals nein!

Wir leben nicht hier - fern der Himmel und nahe der Hölle - um unsere Leben und Lieben in Gefangenschaften zu verbringen, sondern um zu erleben, was unser König damit zum Ausdruck bringen wollte, als er sagte: „Meine Lehre macht euch frei!“

Ein Leben, das frei wird, weil es sich aus allen Gefangenschaften herauslebt, das versteht nicht nur, was unser König damit zum Ausdruck bringen wollte. Sein Leben legt ganz einfach Zeugnis ab - das ist eine unumstößliche Tatsache und Wahrheit - es kann nicht anders sein, weil es natürlich ist.

Nun frage ich dich im Besonderen, Christenheit der Erde: Erlebst du das, wovon ich spreche? Das ist mein Maßstab, ob ein Leben von sich sagen kann: „Christ oder Christin zu werden, zu sein und zu bleiben, das ist mein Leben geworden!“

Christenheit der Erde, Worte sind Ausdruck des Lebens - doch unser aller Lebenslicht hat der Liebesausdrücke viele. Du tust gut daran zu verstehen, wie sich diese Liebeslebensausdrücke in den einzelnen Leben ausprägen.

Christ oder Christin zu werden, zu sein und zu bleiben war noch nie eine Glaubens-, Ansichts- oder Überzeugungssache, sondern war seit dem Erdenleben unseres Königs-paares lediglich eins: Es war gelebtes, liebeerfülltes Leben!

Christenheit der Erde, du wirst keine Gegenbeweisführung antreten können, die meinem Leben standhält.

Das nimm zum Zeichen - das nehmt allesamt zum Zeichen, Menschen und Seelen-geister auf der Erde.

Nach meinem Dafürhalten, nach meiner Lebensüberzeugung sollten wir allesamt unser Leben immer wieder von Grund auf infrage stellen. Sich selbst als Christ oder Nichtchrist, als Christin oder Nichtchristin zu erachten ist dabei nicht vorrangig - denn das wahre Christentum, das wahrhaftige geisterfüllte Christsein - das gibt es nach meinem Maßstab auf der Erde noch nicht.

Ich wage mich weit vor, dessen bin ich mir bewusst - doch mein Leben untermauert jedes Wort, das ich spreche.

Leben auf der Erde, das du so gerne urteilst obwohl unser König davon abriet, nimm meinen Maßstab und urteile - und ich will sehen, ob du zu einem anderen Ergebnis kommst als ich.

Worte, die lassen sich auslegen und verdrehen. Ein Leben jedoch, das sich hinstellt, lebt und liebt - an dem kommt niemand vorbei. Und ich nehme Stand ein: Ich lebe und liebe, weil ich frei wurde - und mein Leben und Lieben sind von dieser Freiheit gezeichnet.

Wer will jetzt zu mir sagen: „Erfülle erst einmal, was unser König uns anriet!“

Ich biete allem Leben die Stirn, das zu mir sagt: „So sieht es nicht aus, unser Christentum!“ Ich jedoch sage: Ja, so sieht das wahrhaftige Christsein aus - nicht anders!

Wer sich in den Austausch mit mir begeben will, der muss erst einmal eins aufweisen: Lebenswahrhaftigkeit.

Ich bin gewohnt, dass die den Stab über mich brechen, die nicht unserem Königspaar nachfolgen und nur ihre Ansichten über das gewesene Menschenleben des Königspaares vertreten. Wer sich mit mir auseinandersetzen will, der sollte die Lebenswahrhaftigkeit aufweisen, die ich mir hart erarbeitet habe!

Doch wer es tat wie ich - es sollte mich verwundern, wenn wir uns nicht einig wären.

Nun, Christenheit auf der Erde, die du dich anschickst, abermals des Leidens und des Sterbens deines Königs zu gedenken - siehe da: Geister der Ewigkeiten leben und lieben! Nur unser Leben und Lieben in der Freiheit, die unseren Geistern ganz einfach zu Eigen ist, wird die Herzen entfachen können und alles Leben berühren - so, wie es im Sinn unseres Königspaares ist.

Dem Leiden und dem Sterben, dem stelle ich bereits jetzt das freie Lieben all derer gegenüber, die die christlichen Erlösungen für sich in Anspruch nahmen und nehmen. Du sollst wissen, Leben in deiner selbst aufrechterhaltenen Gefangenschaft: Leiden und Sterben einer Körperhülle - was ist das schon, gemessen an einem in Freiheit gelebten Leben, an einem in Freiheit gelebten Lieben - das für die Ewigkeiten bestimmt ist und diese Freiheit früher oder später wieder erleben wird.

Geistige Reife erlangst du fern der Himmel, nahe der Hölle, Hand in Hand mit der Freiheit, von der ich sprach.

Der „Eckstein“ spricht

Ansprache 6

Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben ist nach wie vor mein Lebensinhalt und heißt in meinen Lebensabläufen immer wieder eins: Die kürzesten Wege in der Heimwärtsführung allen Lebens zu suchen, zu finden und zu beschreiten.

Wenn ich mich anschicke, die kürzesten aller Wege zu suchen, zu finden und zu beschreiten, habe ich dabei vorrangig eins im Blick: Für das geistige Wohl meines Lebens, wie für das geistige Wohl des anderen Lebens, das mir begegnet, zu sorgen. Man könnte mich an dieser Stelle fragen, warum mein Leben sich erst um sich selbst bemüht, und dann um meinen Nächsten.

Allen mich Fragenden will ich eine eindeutige Antwort geben: Weil ich das als christliches Liebesverhalten erachte und der festen Überzeugung geworden bin, dass es für uns - die wir fern der Himmel, nahe der Hölle, inmitten unserer Lebensentwicklungen um die Heimwärtsführung ringen - unerlässlich ist, vorrangig den Blick auf uns selbst gerichtet zu halten.

Ich weiß um die ungezählten Christen und Christinnen der Jetztzeit, die die Nächstenliebe über alles stellen und der festen Überzeugung sind, damit ihrem König nachzufolgen.

Ich jedoch sage zu euch, ihr hier Lebenden: Gemäß der Anweisungen des Königs der Himmel ist es doch erforderlich, vorrangig für das eigene geistige Wohl Sorge zu tragen. Wenn ich den Ausspruch dessen, der hier Jesus Christus genannt wird, ernst nehme: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“, dann kann es überhaupt nicht anders sein, als dass ich für mein Leben das Bestmögliche getan haben muss, um eine brauchbare und damit würdige Voraussetzung in mir zu schaffen, dem anderen Leben zudienlich zu sein.

Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben heißt für mich nicht, allgemein gebräuchliche Begriffe der Christenheit zu erfüllen.

Ernsthaft haben wir uns alle um ein wahrhaftiges Christsein zu bemühen, das kann man nicht erlernen, das kann man sich auch nicht aneignen - das kann man sich nur hart erarbeiten!

Deshalb, ihr hier Lebenden, ist es für mein Leben zweitrangig, welchen Glauben ihr als Menschen der Erde ein- oder angenommen habt. Für uns alle, die wir von unserem ewigen Ursprung her Kinder der Ewigkeiten sind, ist es zweitrangig, welcher Glauben unser Leben zur Stunde prägt - vorrangig, vorrangig ist für uns alle eins: Wollen wir für unser Leben hier die Lebensverbesserung, oder wollen wir sie nicht?

Wann immer ich mich für ein wahrhaftiges Christsein verwende, tue ich das ausschließlich in der Lebenshaltung hier lebend, in der einst das Königspaar der Himmel als Menschen der Erde hier lebte.

Ich habe nicht erlebt, dass sie um Anhänger für einen Glauben warben, den es zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht gab.

Sie lebten und liebten ausgerichtet auf das Kind Gottes in allem Leben und waren bemüht, für das geistige Wohl des einzelnen Lebens Sorge zu tragen.

Ich hörte sie niemals fragen: „Welchen Glaubens bist du eigentlich? Denn ich wende mich nur Menschen bestimmten Glaubens zu!“

Das hätte ihrem Leben und Wirken widersprochen, und das widerspricht auch meinem Leben und Wirken. Glaubensrichtungen der Erde, für ein Erdenleben ein- oder angenommen, sind nach meinem Ermessen ein vorübergehender Lebenszustand, eine vorübergehende Lebensprägung.

Ein Erdenleben scheint euch Menschen so lang zu sein, und ist doch nicht einmal ein Hauch, gemessen an unser aller ewigem Leben.

Es ist engstirnig und kleinherzig, den Blick unverwandt auf ein Menschenleben gerichtet zu halten - wenn wir für unser eigenes geistiges Wohl Sorge tragen wollen, dann haben wir unsere Herzen zu öffnen und unser Blickfeld zu erweitern.

Was nutzen die Glauben der Erde, wenn sie uns nicht in die Weite unseres ewigen Lebens hineinwachsen lassen?

Wem ist damit gedient, ein Leben leben zu müssen, das niemals die Freiheit des Geistes kennen lernt?

Es ist doch gerade die Freiheit unserer Geister, die es hier zu fördern gilt!

Wenn die einzelnen Leben ihr freies, ewiges Leben in sich kennen- und erfühlen lernen, wozu bedarf es dann noch all dessen, was das menschliche Leben hier prägt?

Weder muss sich dann der Sohn Gottes gegen die Tochter Gottes richten, noch die Tochter Gottes gegen den Sohn Gottes.

Ungezählte Verhaltensweisen aus Engstirnigkeit und Kleinherzigkeit der im Abfallleben Verstrickten müssten nicht sein, wenn das einzelne Leben sich zu geistiger Größe erheben würde.

Der König der Himmel riet an: „Liebet euere Feinde und betet für sie.“

Hat diese Aussage irgend einen Sinn, solange ich den Feind noch als Feind erfühle?

Erst wenn ich das Kind Gottes - die geistige Größe - im anderen Leben suche, werde ich dieser Anweisung gerecht.

Söhne und Töchter Gottes in euren Menschenkörpern hier lebend, seid gewiss: Ich weiß in aller Eindeutigkeit, wovon ich spreche - deshalb, deshalb ist es für jegliches Leben, das es anstrebt, Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben, unerlässlich, die grundlegenden Züge des Christseins zu erfassen.

Es ist der innere Reichtum, die innere Freiheit, die wir alle hier im Angesicht ungezählter Lieblosigkeiten wieder erringen können.

Fern der Himmel, nahe der Hölle, im Spannungsfeld dieser Lebenswelt ist eine einzigartige Möglichkeit für unser aller Leben gegeben, die Wiedergeburt unseres ewigen Lebens fühlbar in uns zu erleben!

Was nutzt uns allen das Wissen: „Wir leben ewig“, wenn dieses, unser ureigenstes Leben uns nicht fühlbar wird und bleibt?

Deshalb sage ich: Wir haben vorrangig für unser eigenes geistiges Wohl Sorge zu tragen!

Ich suchte einen Weg, der mich mein ewiges Leben wieder fühlen ließ - und fand keinen besseren als den: Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben.

Jetzt fühle ich mich imstande, meinen Nächsten zu lieben wie mich selbst - weil ich mich selbst von meinem ewigen Leben überzeugt habe - indem ich es erlebte.

Jetzt kann ich an das ewige Leben im anderen Leben glauben - den Versuch unternehmen, zu ihm hinzufühlen.

Ich kann Hoffnung und Zuversicht für das andere Leben fühlen und abgeben - doch wie, wie wäre ich meinem Nächsten begegnet, hätte ich versucht, ihm so zu begegnen, wie ich einst mir selbst begegnete?

Deshalb richtete ich den Fingerzeig auf mich selbst und bohrte damit in meinen eigenen Gefühlswunden - doch ich wurde der, der ich bin.

Es ist gut, die Freiheit des eigenen Lebens zu fühlen - es ist gut, wenn Hoffnung und Zuversicht auf den Sieg der Liebe im anderen Leben keine Floskeln sind, sondern echte Lebensgefühle.

Die kann ich jedoch erst einmal nicht am Leben erhalten, wenn ich auf das blicke, was mein Nächster hier auslebt.

Es bedarf für mein Leben der geistigen Sichtweisen und des geistigen Erlebens mit mir selbst - denn ich, und ausschließlich ich bin dafür verantwortlich, meine Hoffnung und meine Zuversicht in mir für meinen Nächsten zu nähren.

Und dafür habe ich mich nun einmal nicht vorrangig mit meinem Nächsten zu befassen, sondern vorrangig mit mir selbst.

Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben ist hier eine mein Leben ausfüllende Lebensaufgabe - fern der Himmel, nahe der Hölle, inmitten des Spannungsfeldes dieser Lebenswelt.

Hoffnung und Zuversicht für meinen Nächsten kommen nicht einem Segen gleich aus den Himmeln herab, sondern müssen hier errungen werden.

Wer kann bei dem, was die Menschen untereinander austauschen, wahre Hoffnung und wahre Zuversicht fühlen? Ich nicht, solange ich meinen Blick auf ihre Gedanken, Worte und Taten gerichtet halte.

Nun weiß ich, der König der Himmel sagte: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Ja, das ist wahr! Niemals wende ich deshalb meinen Blick von den Gedanken, Worten und Taten meines Nächsten ab. Ich lese in den Früchten, die das Leben meines Nächsten hervorbringt - nicht weil ich urteilen und Recht sprechen will, sondern weil ich mich so verhalten will, wie es mein Königspaar mir anriet und anrät.

Ich lese in dem Leben meines Nächsten oder meiner Nächsten - doch dort, dort finde ich oftmals Hoffnung und Zuversicht auf den Sieg der Liebe nicht!

Deshalb, deshalb fängt dort mein eigentlicher Lebensacker erst an.

Nichts, was ich im Leben meines Nächsten lese, spricht im Extremfall für den Sieg der Liebe - und dennoch, oder gerade deshalb ist es meine heilige Verpflichtung, Glaube und Hoffnung für meinen Nächsten meinem Leben nicht vorzugaukeln, sondern in mir zu erarbeiten.

So, Menschen der Erde, sieht mein Leben aus, der ich von mir sage: Mein Leben ist gezeichnet davon: Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben.

Ungezählte Flausen, die ihr Menschen glaubt, euch leisten zu können, würden euch sogleich vergehen, nähmt ihr es ernst damit: Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben - denn das ist tagtäglicher innerer Acker, der jedoch tagtäglichen inneren Lohn mit sich bringt, der nicht von dieser Welt ist.

Das nenne ich die kürzesten aller Wege zu suchen, zu finden und zu beschreiten.

Jedes Leben, das mich erlebt, wird mich weder als einen christlichen Spinner oder als einen Traumtänzer bezeichnen können - noch als ein Leben, das nicht weiß, wovon es spricht.

Menschen der Erde, ich spreche eine klare und unmissverständliche Sprache, für die ich mir zu keiner Zeit zu schade bin - geistige Höhenflüge, die erlebe ich nicht. Was ich mit mir erlebe, das ist bodenständig errungener, innerer geistiger Lohn.

Ich weiß, wovon ich spreche, und deshalb weiß ich auch, dass dieser von mir errungene Lohn nicht erst in den Himmeln auf mich wartet.

Ich bevorzuge für mein Leben all das, was ihr Menschen als „echt“ bezeichnen würdet - ich würde den Begriff „wahrhaftig“ wählen, denn Lebensgaukeleien lehne ich grundtief ab.

“Ein guter Christ sollte nichts ablehnen“, werden gewieftete Entwicklungen mir entgegen.

Ein Themengebiet für sich, auf das ich an dieser Stelle nicht eingehen werde, um die zum Ausdruck gebrachten Wahrheitsbestände meines Lebens nicht mit weiteren Wahrheitsbeständen zu überlagern.

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, ist eine Aussage in der Christlichkeit, deren wahrheitsgemäßes Verstehen von jedem werdenden Christen und von jeder werdenden Christin grundtief wahrheitsliebend errungen werden muss!

Meine Wortgebung, besser gesagt: Mein Erlebnisbericht, kann nur mein Erleben widerspiegeln - kann Anstöße vermitteln, um Engstirnigkeiten und Kleinherzigkeiten in die Verwandlung zu führen. Doch auch mein Erlebnisbericht wird euch Menschen nichts nutzen, wenn ihr nicht euere Erlebnisse mit euch selbst macht und ebenfalls Erlebnisberichte von euch geben könnt - eine andere Stimme nannte das: Die „Sprechenden Herzen“.

Mein Herz spricht - so viel ist sicher - stets auf das Spannungsfeld dieser Lebenswelt ausgerichtet - fern der Himmel, nahe der Hölle, im Hoheitsgebiet derer, die die Ordnung dieser Lebenswelt in der Verankerung halten.

Hier ist mein Leben - urteile über mich, wem es nach Urteilen verlangt!

Ich habe mein Erleben mit mir selbst, und dazu werde ich in alle Ewigkeiten hinein treulich stehen!